

Jesus sagt: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“ (Lk 6, 36)

Ökumenische Predigt zur Jahreslosung 2021 von Pfarrer Christian Günther und Pfarrer Anton Romer

Predigt Teil 1 zu Lk 6, 27-35: Menschliche Barmherzigkeit – Christian Günther

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitchristen,
Seid barmherzig – mit diesen Worten beginnt die Jahreslosung. Sie stehen im Imperativ. Es handelt sich folglich um einen Befehl. Die Begründung für diesen Befehl folgt dann im zweiten Teil: Wie auch euer Vater barmherzig ist. Das ist eine Zusage: Unser Vater im Himmel ist barmherzig. Das ist sein Wesen.

Doch was genau meint nun Barmherzigkeit? Eine Antwort gibt der Blick auf den Zusammenhang, indem Jesus dieses Wort sagt. Es bildet den Abschluss von einer Rede Jesu über die Feindesliebe. Sie steht in Lukas 6,27 -36:

Aber ich sage euch, die ihr zuhört: Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen. Und wer dich auf die eine Backe schlägt, dem biete die andere auch dar; und wer dir den Mantel nimmt, dem verweigere auch den Rock nicht. Wer dich bittet, dem gib; und wer dir das Deine nimmt, von dem fordere es nicht zurück.

Und wie ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, so tut ihnen auch! Und wenn ihr liebt, die euch lieben, welchen Dank habt ihr davon? Denn auch die Sünder lieben, die ihnen Liebe erweisen. Und wenn ihr euren Wohltätern wohl tut, welchen Dank habt ihr davon? Das tun die Sünder auch. Und wenn ihr denen leiht, von denen ihr etwas zu bekommen hofft, welchen Dank habt ihr davon? Auch Sünder leihen Sündern, damit sie das Gleiche zurückbekommen.

Vielmehr liebt eure Feinde und tut Gutes und leiht, ohne etwas dafür zu erhoffen. So wird euer Lohn groß sein, und ihr werdet Kinder des Höchsten sein; denn er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen.

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

Um diese Worte besser zu verstehen hilft zu fragen, wovor Jesus genau warnt. Oder anders gesprochen: Was ist hier das Gegenteil von Barmherzigkeit? Ich denke die Antwort darauf ist eindeutig: Egoismus. Ich-Bezogenheit – das ist das Gegenteil von Barmherzigkeit.

Wenn ich auf mich selbst bezogen bin und auf meine Gefühle, dann kann ich meine Feinde nur hassen. Ich kann ihnen nicht vergeben und ihnen erst recht nichts Gutes tun. Wenn ich auf mich selbst und mein Wohlergehen bezogen bin, kann ich auch nicht großzügig sein. Allenfalls da, wo mir diese Großzügigkeit etwas nützt, werde ich mich dazu durchringen können. Selbstbezogenheit, Egoismus – das ist das Gegenteil von Barmherzigkeit.

Von daher passt die Jahreslosung sehr gut für das Jahr 2021 und den Corona-Herausforderungen, vor denen wir stehen. Denn hier gilt: Je egoistischer wir Menschen uns verhalten, desto mehr wird Corona sich ausbreiten. Desto mehr schwere Krankheitsverläufe mit Spätfolgen wird es auch geben. Desto mehr Menschen werden sterben.

Das Problem ist aber, dass der Egoismus in unseren Herzen wohnt. Wir Menschen wollen auf nichts verzichten, was uns lieb ist: Auf kein Feuerwerk an Sylvester, auf keinen Urlaub mit schönen Reisen, auf keinen Kontakt mit Freunden und Menschen, die uns lieb sind.

Durch all dies wird sich aber Corona ausbreiten. Unsere Selbstbezogenheit und unsere fehlende Bereitschaft zum Verzicht, wird somit aber schlimme Folgen für andere Menschen haben und ihnen teilweise sogar das Leben kosten.

Barmherzig sein heißt für mich deshalb aufhören zu fragen: Was brauche ich, damit es mir gut geht? Wie finde ich Schlupflöcher in den Coroneinschränkungen, um meine Freiheit und meine Bedürfnisse rücksichtslos und auf Kosten von anderen auszuleben. Stattdessen heißt barmherzig zu sein zu überlegen: Wie helfe ich den Schwächsten in unserer Gesellschaft. Denen, die durch eine Coronaerkrankung besonders gefährdet wären. Wie kann ich einen Beitrag leisten, dass sich das Virus nicht weiter ausbreitet.

Natürlich fällt uns dies schwer. Kein Mensch verzichtet gerne auf etwas. Helfen kann uns da vor allen eins: Der Blick auf den, der selbst barmherzig ist und barmherzig an uns handelt: Der Blick auf unseren himmlischen Vater. Dazu hören wir nun Gedanken von meinem lieben Kollegen Anton Romer.

Predigt Teil 2 zu Lk 6, 36: Göttliche Barmherzigkeit – Anton Romer

Im ersten Predigtteil – liebe Mitchristen, hat Pfarrer Christian Günther über die menschliche Barmherzigkeit gepredigt. Ich habe nun die Aufgabe, die göttliche Barmherzigkeit in den Blick zu nehmen.

Die klassische Erzählung vom barmherzigen Vater kann sowohl ein Bild sein für die menschliche Barmherzigkeit, wie auch für die göttliche Barmherzigkeit, wenn man im Handeln des Vaters – Gott den himmlischen Vater erkennt.

Viele kennen diese biblische Erzählung. Ich will sie in Erinnerung rufen: Lk 15, 11-32.

Wir dürfen es wirklich glauben: So wie dieser Vater kommt Gott dem reumütigen Menschen tatsächlich entgegen. Er nimmt seinen Sohn trotz seiner Sündhaftigkeit und seinen Verfehlungen in seine Arme – und das mit einem unheimlichen Wohlwollen und einer unheimlichen Freude. Deshalb wird diese Erzählung auch gerne mit „der barmherzige Vater“ überschrieben. (Lk 15, 11-32)

Der glückliche Vater, der geduldig auf die Rückkehr des Sohnes wartete, rächt sich nicht und macht ihm keine Vorwürfe. Er verzeiht ihm alles - bedingungslos. Er fällt dem Sohn um den Hals, küsst ihn sogar, nimmt ihn mit offenen Armen auf und lässt ein fröhliches Fest feiern! Auch im Himmel wird ein Fest gefeiert – so sagt Jesus – und das allein schon, wenn nur ein einziger Sünder umkehrt und Buße tut.

Weil sich die Sünde des Sohnes mit der Liebe des Vaters trifft, gibt es einen Grund zur riesigen Freude, einer doppelten Freude. Denn in diesem Fall freuen sich sowohl der Vater als auch der Sohn. Sie freuen sich mit einer Freude, die sozusagen bis zum Himmel reicht.

In der ergreifenden Geschichte über den barmherzigen Vater und den verlorenen Sohn ist noch ein Detail bemerkenswert: Der glückliche Vater lässt vor Freude seinem wiedergefundenen Sohn ein Gewand und Schuhe anziehen und auch einen Ring an die Hand stecken als Zeichen, dass er wieder als Sohn aufgenommen ist. Er stattet ihn also aufs Neue mit Kleidung und Schmuck aus. Er vergibt ihm nicht nur die sündhafte Vergangenheit, sondern er schenkt ihm zudem neue Gaben für die Zukunft. Er schafft ihm die Bedingungen für einen Neubeginn, er gibt ihm eine neue Chance.

So schenkt Gott einem jeden, der umkehrt und Buße tut, sein Erbarmen.

Ein alttestamentlicher Psalmbeter macht es uns vor, indem er betet: „Gott ist barmherzig und gnädig.“ Das ist Gott immer! Gott meint es mit der Menschheit gut. Seine Barmherzigkeit ist ohne Grenzen. Seine Barmherzigkeit und Liebe zu uns Menschen ging sogar so weit, dass er, der dreifaltige Gott, als Gott Sohn in diese Welt kam, um durch sein Leiden und Sterben und durch seine Auferstehung die gefallene Menschheit zu erlösen.

Daraus ersehen wir: Gott will das Heil für den Menschen. Er will für jeden das ewige Leben in seiner unbeschreiblichen Herrlichkeit. Er will nicht den Tod, die ewige Gottesferne. Er will nicht die Trennung von ihm, die die Sünde bewirkt. Er will das Gegenteil.

Und dafür tut unser großer Gott alles. Deshalb bietet er uns Menschen unzählige Gnadengeschenke an.

So hat Jesus auch nach seiner Auferstehung seinen Jüngern das Bußsakrament, das große, barmherzige Sakrament der Sündenvergebung anvertraut — mit den Worten:

„Empfangt den Hl. Geist. Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben, wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert.“

(Joh 20, 19-23)

Große Worte des Auferstandenen an seine Apostel und zugleich ein großer, verantwortungsvoller Auftrag, den da seine Apostel und ihre Nachfolger, die Bischöfe und Priester, von Jesus Christus aufgetragen bekamen. Es geht hier um nichts Geringeres, als um die Vermittlung der göttlichen Barmherzigkeit im Bußsakrament. Natürlich ist der Priester nur der Vermittler - Gott ist der Handelnde.

Weil Jesus um die Schwächen von uns Menschen weiß, weil er weiß, dass wir immer wieder in Schuld und Sünde fallen, es müssen ja nicht immer große Dinge sein, deswegen schenkt er uns das Bußsakrament als barmherziges Sakrament der Sündenvergebung.

Wir dürfen diesen Auftrag von Jesus durchaus so deuten, dass er seine göttliche Liebe, die grenzenlos ist, uns Menschen zukommen lassen will, durch seine Apostel, und in der Folge durch seine Werkzeuge auf Erden, die Bischöfe und Priester, denen dieser große Dienst übertragen ist. Uns darf bewusst sein: Im Empfang des Bußsakramentes, sprich der Beichte, vergibt Gott dem reumütigen Sünder seine Sünden. Diese sind nachher wirklich weg, das dürfen wir glauben. Sie sind gewissermaßen ausgelöscht. Das Angebot Gottes ist da. Es ist sogar in Fülle da. Der sündhafte, fehlerhafte, manchmal sogar boshafte Mensch muss sich nur vertrauensvoll an Gottes Barmherzigkeit wenden.

Ganz kurz: Wie geht Beichten?

Der Beichtende bekennt vor Gott, durch den sogenannten Beichtvater, seine Sünden und Verfehlungen. Er bereut Diese, das ist natürlich Voraussetzung. Nach einem kurzen Gespräch, bei dem der Beichtvater versucht, bestärkende Worte und gute Anregungen mitzugeben, empfängt der Beichtende die Lossprechung mit folgendem Gebet:

„Gott der barmherzige Vater, hat durch den Tod und die Auferstehung seines Sohnes die Welt mit Gott versöhnt und den Hl. Geist gesandt zur Vergebung der Sünden. Durch den Dienst der Kirche, schenke er dir Verzeihung und Frieden. So spreche ich dich los von deinen Sünden: Im Namen...“

Danach sind die Sünden wirklich weg. Davon bin ich überzeugt. Wer Jesus ernst nimmt, derjenige muss das glauben. Denn er hat zu seinen Aposteln gesagt, ich habe es vorher schon erwähnt: **„Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben.“**

Dies ist ein riesengroßes Geschenk und eine unsagbare Freude, die da in einem Empfangenden hochkommen kann.

Vielleicht denken manche von euch evangelischen Mitchristen: Das gibt es bei uns nicht, also braucht es mich nicht zu interessieren. Falsch, ganz falsch. Auch in der evangelischen Kirche gibt es die Beichte. Ob und wie sie praktiziert wird, das mag sehr unterschiedlich sein.

Dass Luther die Beichte nie abgeschafft hat, daran erinnerte mich euer Dekan Werner Trick. Ich habe ihn darauf angesprochen nach der Investitur von euerm Pfarrer Christian Günther, denn ich wunderte mich, dass im Investiturversprechen vorkam, dass er das Beichtgeheimnis bewahren muss.

Beichte gibt es also offiziell auch immer noch in der evangelischen Kirche. Ich wusste sehr wohl, dass es vereinzelt die Praxis der sogenannten Ohrenbeichte auch in der evangelischen Kirche gibt. Aber dass im Investiturversprechen das Beichtgeheimnis erwähnt wird, das hat mich schon verwundert.

Was die Praxis der Beichte bei uns Katholiken betrifft, da ist es leider so, dass außer an Wallfahrtsorten nur noch wenige das Bußsakrament annehmen. Das ist schade, wenn man bedenkt, was für ein großes Gnadengeschenk Gottes die Beichte ist.

Doch „Gott sei Dank“ beschränkt sich Gottes Barmherzigkeit nicht nur auf die Beichte. Auch durch Gebet, verbunden mit der aufrichtigen Bitte um Vergebung - und in dem wir anderen Schuld vergeben, geschieht Vergebung. Im Empfang der Sakramente der Taufe, der Eucharistie und der Krankensalbung geschieht Vergebung. Und auch in Werken der Nächstenliebe.

Und ich bin überzeugt, dass wir Gottes Vergebung noch sozusagen auf den letzten Drücker geschenkt bekommen, wenn wir dies wollen, wenn wir einmal auf unserem Weg in die Ewigkeit vor Gott stehen und Rechenschaft über unser Leben ablegen müssen.

Wir dürfen wirklich glauben, dass es so ist, wie der Psalmbeter betet: „Der Herr ist barmherzig und gnädig, langmütig und reich an Güte. Wie ein Vater sich seiner Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr aller, die ihn ehren.“ (Ps 103).

Ja, Gott ist barmherzig. Aber er erwartet auch von uns Barmherzigkeit und unsere Antwort auf seine Liebe.

Amen.

Beigelegt ist ein Gedicht von Sylvia Buske zur Jahreslosung

Gedanken von Sylvia Buske zur Barmherzigkeit Gottes

„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist¹.“

Die neue Jahreslosung zur Barmherzigkeit passt in unsre Zeit
eine Zeit der Angst und Unsicherheit
Wo finde ich diesen barmherzigen Vater?
Viele kennen ihn nicht und sagen: mein Vater war nie da.

In Gottes Wort stellt er sich vor
und flüstert in Dein Ohr:
„Ich bin der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes“²
Ich sehe Dein Leid und weiß was mit Dir los ist.

Gott, der Vater, der mich sieht
und so mütterlich liebt
wie eine Mutter tröstet Er
und stellt diese Verbindung wieder her

Nimmst Du, sein Geschöpf, Ihn als Vater an
bereitet er Dir einen Raum, wo er Dich umfassen kann
Er nährt und versorgt Dich wie das Kind im Mutterschoß³
Er wärmt und schützt Dich und gibt Dir seinen Trost

Dieser Gott ist mitfühlend, mitleidend
Wie eine Mutter die fühlt den Schmerz der beiden
den ihres Kindes und ihren eignen
das will Gott uns am Kreuz zeigen

Denn um uns zu retten
hat Er einen Teil von sich selbst gegeben
Damit wir Hoffnung hätten
Schenkt er uns sein Leben

Der barmherzige Gott liebt mütterlich
Und gibt uns dazu ein Gleichnis
Damit wir verstehen, seine Liebe sehen
Und ebenso handeln, wohin wir auch gehen

Ihm geht es nicht darum das wir alles richtig machen
sondern lieben und uns hinwenden zu den Schwachen
Ein mitleidendes, mitfühlendes, liebendes Herz
gibt Halt und Trost mitten im Schmerz

Doch manchmal sieht nur einer die Zerschundenen
so gab der barmherzige Samariter dem Verwundeten
Raum zum Heilen, zum Gesunden, zum Aufleben
was kann ich meinem Nächsten geben?

¹Lukas 6,36

²Korinther 1,3

³ das hebräische Wort für Barmherzigkeit rachamim kommt von dem Wort rechem, was übersetzt Gebärmutter heißt

Vielleicht ist es nur meine Hand, die Deine hält
 wenn Deine Welt zusammenfällt
 Vielleicht sind es meine Tränen, die ich mit Dir weine
 Tränen, die Dir sagen: Du bist nicht alleine!

Doch noch mehr steckt in Gottes Barmherzigkeit
 Liebe auch des Feindes, statt Hass und Streit
 Wie kann ich meinen Nächsten sehen
 ohne ihn in allem zu verstehen?

Vielleicht kann ich den barmherzigen Gott um seine Liebe bitten
 Ihm klagen: Ach Herr, was mach ich nur, wir sind so zerstritten?
 Vielleicht kann der Vater mir seine Augen leihen
 und ganz langsam beginne ich zu verzeihen

Vielleicht sehe ich meinen Nächsten barmherzig an
 wenn ich trotz Unverständnis mit ihm mitleiden kann
 Die Liebe ist verwoben mit der Barmherzigkeit
 so wie der Glaube mit der Hoffnung mitten im Leid

Barmherzigkeit beginnt in meinem Herzen
 wenn Gott mich befreit von Schuld und Schmerzen
 wenn Gott mein Leiden teilt
 und langsam meine Seele heilt

Dann kann ich wie Paulus sagen:
 mir ist Barmherzigkeit widerfahren⁴
 Ich habe es nicht verdient Gottes Kind zu sein
 doch Er hüllt mich in seine Liebe ein

Barmherzigkeit beginnt in dem Raum, den Gott mir gibt
 wo ich einfach sein kann, unbeschwert, geliebt
 Barmherzigkeit darf ich üben,
 genauso wie das Lieben

Geduldig darf ich lernen
 meinen Blick zu heben höher als zu den Sternen
 mich selbst und meinen Nächsten in Liebe ansehen
 und dabei unter dem Blick des barmherzigen Gottes⁵ stehen

Ich wünsche Dir heute neu Vertrauen zu wagen
 und zu Gott einmal „Vater“ zu sagen
 der Vater der Barmherzigkeit möge Dir in Liebe begegnen
 Dich mütterlich trösten und Dich segnen

(C) Sylvia Buske - November 2020

⁴⁴ 1.Timotheus 1,16

⁵ Psalm 103,8